



# Christophorus

**Mitteilungsblatt für deutschsprachige Katholiken. St. Christophorus Gemeinde, Camberwell**

595 Riversdale Road, Camberwell, Vic., 3124 ☎ (03) 98824180; E-mail: [stchristophorus@bigpond.com](mailto:stchristophorus@bigpond.com)

Website: <http://sanktchristophorus.org>

Vol 4 2024

Jahresbeitrag \$20.00

April 2024

Der Engel mit der Nummer 26.147



**Jeden Sonntag Heilige Messe um 10 Uhr**

**7. April: Weißer Sonntag**

**9. April: Seniorentag: 10:30 Heilige Messe  
anschliessend Lunch in der Halle**

Kaum vorzustellen, doch leider wahr. Wir sehen seit einiger Zeit, dass die Kriegstrommeln in Europa stärker gerührt werden. Waffenlieferungen, Vervielfachung der Kriegsrüstungsausgaben in Milliardenhöhe. Die deutsche Maxime: "Nie wieder Krieg von deutschem Boden" und "keine Waffenlieferungen in Krisengebiete" wurde seit den 90er Jahren ausgeblendet und vergessen. Dabei sind es noch nicht einmal 80 Jahre, dass der 2. Weltkrieg endete und Europa in einem Chaos darnieder lag. Aufrufe zur Besonnenheit und Friedensappelle von Papst Franziskus werden in der Presse zerissen, verlacht oder ignoriert. Auch die Bevölkerung polarisiert sich und es breiten sich Sorgen um die zunehmende Gewaltspirale aus.

Aus diesem Anlass wollen wir uns hier auf ursprüngliche Werte besinnen, die diametral entgegengesetzt zur aktuellen politischen Stimmung stehen, auf die wir jedoch eigentlich alle durch die Taufe verpflichtet sind. Urchristliche Werte, übernommen aus dem Alten Testament und neu formuliert von Jesus: (Matthäus 22, 36-40)

*Ein Gesetzeslehrer fragte ihn: »Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot im Gesetz Gottes?« Jesus antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand.« Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ebenso wichtig ist aber ein zweites: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.« Alle anderen Gebote und alle Forderungen der Propheten sind in diesen beiden Geboten enthalten.«*

Mithäftlinge nannten ihn den "Engel von Dachau". Engelmar Unzeitig meldete sich freiwillig zur Pflege der Typhus-Kranken im KZ und steckte sich dabei tödlich an. Im September 2016 wurde er als erster Mariannahiller Missionar in Würzburg seliggesprochen.

"Er war ein Heiliger! Kein Zweifel. Ich nehme dieses Wort nicht schnell in den Mund", sagte der Jesuitenpater Clemente Pereira. Prälat Hermann Scheipers sprach vom "deutschen Maximilian Kolbe". Gemeint ist Pater Engelmar Unzeitig, der wie die beiden Priester im Konzentrationslager Dachau eingesperrt war. Pereira und Scheipers überlebten, Unzeitig starb am 2. März 1945, einen Tag nach seinem 34. Geburtstag.

### **Anklage: "Verteidigung der Juden"**

26.147 - unter dieser Häftlingsnummer war Unzeitig am 3. Juni 1941 in Dachau eingeliefert worden. Sechs Wochen saß er zuvor schon in Linz in Haft, wegen "heimtückischer Äußerungen" bei Predigten und im Religionsunterricht sowie "Verteidigung der Juden". Der Seelsorger aus dem Böhmerwald war da gerade einmal 30 Jahre alt. Hubert Unzeitig, wie er mit seinem Taufnamen hieß, war ein Spätberufener. Nach der Volksschule half er auf dem elterlichen Hof in Ostmähren; der Vater war zuvor im Ersten Weltkrieg in russischer Gefangenschaft an Typhus gestorben. Doch er wollte Missionar werden, holte das Abitur nach und studierte in Würzburg Philosophie und Theologie. 1939 wurde Unzeitig zum Priester geweiht, aber der Beginn des Zweiten Weltkriegs sorgte dafür, dass er keine Papiere mehr bekam, um in die Mission zu gehen. Er wurde Gemeindeseelsorger.

Im Konzentrationslager schließlich wurde der "Engel von Dachau", wie ihn Mithäftlinge in Anlehnung an seinen Ordensnamen Engelmar nannten, doch noch zum Missionar. Während der Arbeit auf den Feldern knüpfte er Kontakt zu russischen Zwangsarbeitern, teilte mit ihnen seine Essensrationen und bewahrte sie so vor dem Verhungern. Er lernte aber auch ihre Sprache. Ein russisches Wörterbuch zählt zu den wenigen persönlichen Gegenständen, die es von ihm noch gibt. Es wurde mit seiner Taschenuhr und seinem Primizkelch im Dom bei der Gabenprozession zum Altar gebracht.

Briefe, die Unzeitig aus der Lagerhaft schrieb, geben, obwohl zensiert, Zeugnis von seinem Denken. "Liebe verdoppelt die Kräfte, sie macht erfinderisch, macht innerlich frei und froh", heißt es im letzten Schreiben von 1945. Diese Liebe verbunden mit dem Bedürfnis, Sterbenden als Priester beizustehen, war auch der Grund für die todbringende Entscheidung Unzeitigs, sich nach Ausbruch einer Typhus-Epidemie freiwillig zur Krankenpflege zu melden. Dabei steckte er sich selbst an, spendete jedoch noch bis kurz vor seinem eigenen Tod die Krankensalbung.

„Liebe verdoppelt die Kräfte, sie macht erfinderisch, macht innerlich frei und froh.“

— Zitat: Engelmar Unzeitig

Ein anderer inhaftierter Priester bestach einen Häftling, der im Krematorium arbeitete, so dass der Leichnam des Paters nicht mit anderen, sondern einzeln verbrannt wurde. Die Asche samt Knochenresten wurde aus dem Lager herausgeschmuggelt und am Karfreitag 1945 im Grab der Mariannhiller in Würzburg beigesetzt. 1968 kam die Urne in die Kirche des Ordens, vor der seit 2011 auch ein "Stolperstein" an Unzeitig erinnert. Nach der Seligsprechung soll die Urne in den Volksaltar der Würzburger Herz-Jesu-Kirche eingesetzt werden.

### *Glauben in die Tat umgesetzt*

Ihr bisheriger Aufbewahrungsort, eine Seitenkapelle, ist schon jetzt für viele Menschen ein besonderer Ort, wie der Provinzial der Mariannhiller, Michael Maß, erzählt. Immer wieder würden dort Opferkerzen brennen. Und im Fürbittbuch wendeten sich Gläubige direkt an den Pater. Der erste Selige des Ordens sei für die Mitbrüder eine Verpflichtung, betont der Provinzial: Er sei ein gutes Beispiel, wie man als gläubiger Mensch auf Hass reagieren sollte.

**"Nicht mit Gegenhass, sondern mit der Liebe." Unzeitig sei an den unmenschlichen Bedingungen in Dachau nicht verzweifelt, sondern habe seinen starken Glauben in die Tat umgesetzt.**

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/10623-der-engel-mit-der-nummer-26147>



Alte Mainbrücke in Würzburg mit Blick auf das Rathaus und den Dom St. Kilian, wo Engelmar Unzeitig selig gesprochen wurde.

## Liebe Senioren,

Ein wunderschöner Ausflug liegt wieder hinter uns! Unsere Fahrt nach Marysville fing zwar mit einem grossen Fragezeichen an: „wie wird das Wetter sein nach den drei heissesten Tagen in diesem Jahr?“ Nun, es war ideal! Der Bus war pünktlich zur Stelle und schnell waren alle im Bus verstaubt, wir warteten nur noch auf unseren Sepp Wallner, der, wie sich später herausstellte, gerade kam, als der Bus nach einer Viertelstunde Wartezeit losfuhr. Sepp lief sogar noch hinter dem Bus her, aber das sah leider niemand im Bus und der Fahrer war wohl zu sehr mit dem schlimmen Morgenverkehr beschäftigt. So musste der sehr enttäuschte Sepp wieder nachhause fahren!

Wir aber hatten eine schöne Fahrt vor uns. Die Kaffeepause hielten wir beim sehr idyllisch gelegenen Maroondah Staudamm. Dann ging es weiter auf der Black Spur, eine der schönsten Strassen in Australien! Bei den Steavenson Falls kam zwar diesmal viel weniger Wasser die 84 Meter herunter, aber die Stimmung war trotzdem bestens! Bei „Peppers“ in Marysville bekamen wir dann ein feines Mittagessen. Wir waren die einzigen Gäste, da das Restaurant Dienstags geschlossen ist. So konnten wir schon im Restaurant unsere schönen deutschen Volkslieder singen und natürlich auf der Heimfahrt, schließlich hatten wir ja so viele Mitglieder von der Liedertafel Arion und vom ehemaligen Österreichischen Chor dabei. Unser Busfahrer fragte mich zum Schluss, wann wir die nächste Fahrt planen, er würde uns gerne wieder fahren!!! Ja, es war wirklich ein schöner Tag!

## Der Siegeszug der Teufelsknolle

*Rund 56 Kilo Erdäpfel landen pro Jahr in unserem Magen. Danach sah es anfangs gar nicht aus: Lange galt die Kartoffel als Hexenpflanze - bis ihr sogar Goethe verfiel ...*

*Wildformen der Kartoffel wurden schon vor 8.000 bis 10.000 Jahren gegessen. Davon zeugen Funde in der Gegend um den Titicacasee in der Hochebene der Anden und auf der Insel Chiloé vor der Küste Chiles.*

Vor mehr als 4.000 Jahren begannen verschiedene Andenvölker, die Kartoffel zu kultivieren. Die ältesten Nachweise für den systematischen Anbau der Knolle stammen aus dem ersten Jahrtausend nach Christus. Kunstvolle Keramikgefäße in Form der Kartoffel weisen auf ihre Bedeutung hin. Die Kartoffel war so wichtig, weil Weizen, Mais und andere Getreidearten in den Anden nicht gediehen. Dort, in Höhenlagen von über 4.500 Metern, gibt es das ganze Jahr über Frost. Die Böden sind mager und lange Trockenperioden häufig. Für die Inka war daher die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel. Ohne die Knolle hätten sie ihr Reich nie aufbauen können.

Vermutlich um 1560 brachten spanische Seefahrer die ersten Kartoffeln aus Südamerika mit nach Europa. Auf See schätzten sie sie, weil sie sich gut lagern ließen und Skorbut verhindern. Auf dem Festland dagegen stießen die Knollen zunächst auf Ablehnung. Das hatte verschiedene Gründe. Bei den meisten damals bekannten Pflanzen gehen die essbaren Früchte aus den Blüten hervor. Auch die Kartoffel hat oberirdische kirschgroße Früchte, doch deren Verspeisen ruft Bauchschmerzen, Schweißausbrüche und Atemnot hervor.

Wurzelgemüse wie Rüben, Radieschen und Zwiebeln hatten einen zweifelhaften Ruf: Sie galten als aphrodisierend. Eine unterirdische, braune Knolle, die man vor dem Verzehr auch noch kochen musste, galt da erst recht als dubios. Und dann war sie auch noch mit keinem Wort in der Bibel erwähnt. Da dachte wohl manch einer: "Wenn der liebe Gott gewollt hätte, dass die Menschen Kartoffeln essen, wäre das ja wohl überliefert!"

Aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit der Trüffel-Knolle nannten die Italiener die neue Frucht "tartufolo". In Deutschland hieß der Erdapfel daher lange "Tartuffel" oder "Tartöffel", woraus später die "Kartoffel" wurde.

In Deutschland wurden die Kartoffeln auf eigenen großen Feldern erstmals in Bayern angebaut - zumindest kurzzeitig: 1647 in Pilgramsreuth bei Rehau, das bezeugen Gerichtsakten, in denen sich die dortigen Bauern verpflichten mussten, "die Übermaß von solch neu eingeschlichenen Erdäpfeln in der ganzen Pfarr abzuschaffen".

Noch zweihundert Jahre nach ihrer Ankunft in Europa waren Kartoffeln fast ausschließlich in den botanischen Gärten sowie in den Lust- und Ziergärten der Fürstenhöfe zu finden. Mit den hübschen weißen, rosa oder lila Blüten schmückten die noblen Frauen ihre Haare. Essen wollte die Erdäpfel hingegen so gut wie niemand. Noch im 18. Jahrhundert sträubte sich das Volk in Preußen dagegen. Friedrich der Große schrieb den Bauern schließlich per Gesetz vor, auf einem Zehntel ihres Ackerlandes Kartoffeln anzubauen, um so die wiederkehrenden Hungersnöte im Land zu bekämpfen. Angeblich ließ er auch Kartoffeläcker von Soldaten bewachen und zwar nur, um die Landbevölkerung neugierig auf die unbekannt Feldfrucht zu machen.

Ende des 18. Jahrhunderts spielte der Erdapfel eine wichtige Rolle bei der Münchener Armenspeisung: Benjamin Thompson, ein Amerikaner, der in Bayern vom Kurfürsten zum Grafen Rumford geadelt wurde, kreierte 1795 eine stärkende Suppe, die noch heute als "Rumfordsuppe" bekannt ist. Damit versorgte er festgenommene Bettler und Obdachlose, die in seinem "Militärischen Arbeitshaus" in der Münchener Au schufteten sollten. Das ursprüngliche Rezept bestand aus Graupen, Erbsen und altem Brot - "alles, was rum liegt und fort muss", unkten Spötter. Später wurde ein Teil der Graupen durch Kartoffeln ersetzt - das sparte pro Portion nochmal einen Pfennig.

Die Kartoffel wächst aus einer Mutterknolle zu einer kräftigen Staude heran. Würde man auf einem Feld von der Größe eines Küchenbalkons im Frühjahr dreißig oder vierzig Saatkartoffeln in die Erde stecken, könnte man im Herbst rund 150 Kartoffeln ernten. Würde man auf dem gleichen Balkon Getreide anbauen, könnte man aus dem Mehl später nur ein Brot backen, das nicht einmal drei Pfund schwer ist.

Den Durchbruch für die Kartoffel brachte das rasche Bevölkerungswachstum: Seit der Ankunft der Erdäpfel aus Südamerika hatte sich die Zahl der Bewohner Europas fast verdoppelt. Die Industrialisierung setzte ein, die Städte wuchsen und waren immer stärker auf die landwirtschaftlichen Produkte angewiesen. Doch obwohl auf immer größeren Flächen Getreide angebaut wurde, verschlechterte sich die Versorgungslage zusehends. Rettung kam von der Kartoffel: Mit ihr ließen sich Ackerflächen weit intensiver nutzen. Besonders erfolgreich war die Kartoffel in Irland. Für einen großen Teil der Bevölkerung bildete sie lange das Grundnahrungsmittel. Mitte des 19. Jahrhunderts kam es dort zur Katastrophe, als der Erreger der Kraut- und Kartoffelfäule aus Nordamerika auf die Insel eingeschleppt wurde. Mehrere Ernten fielen beinahe vollständig aus. Rund eine Million Menschen verhungerten in den Jahren nach 1845 und mehr als 1,5 Millionen Menschen wanderten aus.

Kartoffeln haben es in sich: Sie sind kalorienarm, reich an Ballaststoffen, Vitaminen (C, B1 und B2), Mineralien (Magnesium, Kalium, Eisen, Phosphor), Proteinen - und Giftstoffen. Besonders die "Augen" und die grünlichen Verfärbungen enthalten Solanin, das tödlich wirken kann, deshalb immer großzügig wegschneiden. Erdäpfel müssen außerdem vor dem Verzehr abgekocht werden. Die oberirdischen Triebe der Knolle dürfen nicht gegessen werden.

Mittlerweile ist die Kartoffel aus Europa nicht mehr wegzudenken. Doch mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von etwas mehr als 56 Kilo im Jahr, liegen die Deutschen weit unter dem EU-Durchschnitt. Letten, Polen und Iren essen etwa die doppelte Menge.

Die Kartoffel enthält viele Vitamine und Mineralstoffe und gehört zu den gesündesten Nahrungsmitteln überhaupt. Ungesund sind dann nur ihre Beiwerke wie Butter, Schmalz, Käse und gehaltvolle Soßen. Dagegen ist eine Pell- oder Salzkartoffel geradezu gesund und magenfreundlich.

Goethe widmete der tollen Knolle im August 1814 sogar einen Tagebucheintrag:  
"Morgens rund, mittags gestampft, abends in Scheiben, dabei soll's bleiben, es ist gesund."

*J. W. Goethe, 1814.*

**Am Dienstag, den 9. April um 10.30 Uhr** sind wir wieder in der Halle, Father Kris wird zuerst eine Hl. Messe für uns lesen. Nach dem Lunch um etwa 1 Uhr wird diesmal eine Sängerin von der Liedertafel Arion deutsche Lieder und Arien für uns singen. (Lili Marleen, ...Sag mir wo die Blumen sind,... und noch viel mehr)! Das wird sicher wieder ein besonderer Tag in unserem Klubkalender! Aber bitte, bitte meldet Euch so bald wie möglich bei Marianne. Tel. 9762 3445, oder bei mir, Tel. 0478 153 175 an, euer Anteil ist \$ 10.-.

Am Sonnabend, den 18. Mai gibt die Liedertafel Arion wieder ein Konzert im Deutschen Klub Tivoli. Es fängt um 2 Uhr an. Wenn sich genügend Mitglieder melden, bestellen wir wieder ein Maxi Taxi vom Kirchenparkplatz aus. Bitte auch bei Marianne oder mir anmelden. Unseren Geburtstagskindern im April gratulieren wir ganz herzlich und senden liebe Grüße an alle unsere Freunde, die nicht mehr zu unseren Treffen kommen können.

### **Verkehrte Welt, ein Gedanke von Eugen Roth.**

Ein Mensch auf Sauberkeit besteht, obwohls ihm ziemlich dreckig geht.  
Ein Unmensch zieht – oh Widersinn!- Aus Schmutzgeschäften Reingewinn!

Es grüßt Euch ganz herzlich Annemie

## Berechnung des Kirchenjahres

Die Berechnung des Kirchenjahrs hängt von der Berechnung von Ostern ab. Das christliche Osterfest wiederum ist aus dem jüdischen Passahfest abgeleitet, das am ersten Frühlingsvollmond beginnt. Dieser Tag kann offensichtlich auf einen beliebigen Wochentag fallen, Ostern beginnt dagegen definitionsgemäß an einem Sonntag. Ursprünglich war die Festlegung des Ostertermins sehr uneinheitlich geregelt in den verschiedenen christlichen Gemeinden.

Erst im 1. Konzil von Nicäa im Jahre 325 n. Chr. einigte man sich auf die Formel, dass Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond fällt. Der erste Frühlingsvollmond ist dabei der erste Vollmond, der am Tag der Frühjahrstagundnachtgleiche oder danach stattfindet. So ist Ostern zwischen dem 22. März und dem 25. April.

Die anderen beweglichen Feste hängen meist von Ostern ab (in Klammern die Verschiebung an Tagen gegenüber dem Ostersonntag):

- Aschermittwoch (-46),
- Karfreitag (-2),
- Christi Himmelfahrt (+39),
- Pfingsten (+49),
- Fronleichnam (+60),
- Herz-Jesu-Freitag (+68).

In der orthodoxen Kirche wird am julianischen Kalender festgehalten. Daher findet der 21. März (im 20. und 21. Jahrhundert) 13 Tage später statt als im gregorianischen Kalender. (Übrigens war das Zusammenlegen des "liturgischen" mit dem "astronomischen" Frühlingsbeginn einer der Hauptgründe für die Einführung des gregorianischen Kalenders). Daher findet das orthodoxe Osterfest manchmal eine Mondphase später statt. Außerdem berechnet die orthodoxe Kirche das Osterdatum nach einer bereits in der Antike festgelegten Rechenvorschrift, eben dem oben beschriebenen Metonischen Zyklus. Die Länge des 19-jährigen Mondzyklus wurde damals um ca. 2 Stunden zu lang angenommen, was sich im Laufe von 17 Jahrhunderten zu einigen Tagen addiert hat. Dies ist ein weiterer Effekt, der dazu führen kann, dass das orthodoxe Osterfest eine Woche oder im Extremfall, wenn er sich mit dem obigen Effekt addiert (z. B. 2005), fünf Wochen später stattfindet als das lateinische. Von diesem letzteren Effekt ist übrigens auch der Jüdische Kalender betroffen.

„Oster-Paradoxon“ 1974 / 2019 / 2038

Ein Osterparadoxon oder eine Osterparadoxie besteht, wenn der tatsächliche Frühlingsanfang und/oder der Frühlingsvollmond nicht an den Tagen eintreten, die dafür im Berechnungsverfahren des Osterdatums verwendet werden, und der berechnete Ostertermin dadurch von dem Termin abweicht, der aus den tatsächlichen Ereignissen folgen würde.

Am Mittwoch, den 20. März, war Frühlingsanfang 2019. Tags drauf war Vollmond, also der erste im Frühling. Nach der alten Faustregel zur Berechnung des Osterdatums könnte daher am folgenden Sonntag (24. März) Ostern sein: der Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Doch Ostern 2019 ist erst am 21. April – nach dem zweiten Frühlingsvollmond am 19. April. Die gängige Faustregel stimmt also nicht in diesem Jahr. Experten nennen es das „Oster-Paradox“. Grund dafür sind uralte Kirchen-Formeln, die sich nicht an aktuellen Daten orientieren, sondern festgelegten Regeln folgen.

„Oster-Paradoxon“ wird 2038 wieder eintreten

Der frühestmögliche Ostertermin überhaupt tritt ein, wenn der „Kirchen-Vollmond“ auf den 21. März fällt und dieser Tag ein Samstag ist. Dann wird Ostern am 22. März gefeiert. Das ist selten und passierte zuletzt im Jahr 1818. Das nächste Mal wird Ostern erst 2285 wieder auf dieses Datum fallen.

Der späteste Ostertermin überhaupt ist der 25. April. Er tritt ein, wenn der „Kirchen-Vollmond“ auf den 18. April fällt und dieser Tag zugleich ein Sonntag ist. Das war zuletzt 1943 der Fall und wird sich erst 2038 wiederholen. Das „Oster-Paradox“ wie im Jahr 2019 gab es zuletzt 1974 – und wird ebenfalls 2038 wieder eintreten.

Quelle: <https://www.theology.de/kirche/kirchenjahr/kirchenjahr---berechnung.php>

## Wie wird der Ostertermin berechnet ?

*Oster-Formel nach Carl Friedrich Gauß*

(Text gekürzt nach <https://www1.wdr.de/wissen/mensch/osterformel-gauss-100.html>)

Ostersonntag wird jedes Jahr am ersten Sonntag nach dem Vollmond im Frühling gefeiert. Um diesen Tag bestimmen zu können, wurde der Frühlingsanfang von der Kirche auf den 21. März festgelegt (der astronomische Frühlingsanfang liegt wegen der Schalttage zwischen dem 19. und 21. März).

Damit kann Ostern frühestens am 22. März gefeiert werden und spätestens am 25. April.

Die bei uns bekannteste dieser Formeln zur Berechnung des Osterdatums wurde im Jahr 1800 von dem Mathematiker Carl Friedrich Gauß aufgestellt. Gauß benutzt dabei die so genannte Modulo-Rechnung, die in der Mathematik durch die Bezeichnung "mod" abgekürzt wird. Das ist der Rest, der sich beim Teilen einer Zahl ergibt. Die Zahl 23 geteilt durch 7 ergibt zum Beispiel den Rest 2, also ist  $23 \bmod 7 = 2$ .

Neben der Modulo-Rechnung werden für die Berechnung des Osterdatums zwei Konstanten M und N benötigt. Es sind Hilfszahlen für den Gregorianischen Kalender, die sich alle 100 Jahre ändern. Gauß gibt für die Jahre 2000 bis 2099 für diese beiden Konstanten die Werte  $M = 24$  und  $N = 5$  an

$a = \text{Jahr} \bmod 4$

$b = \text{Jahr} \bmod 7$

$c = \text{Jahr} \bmod 19$

$d = (19c + M) \bmod 30$

$e = (2a + 4b + 6d + N) \bmod 7$

$f = \text{integer} [(c+11d+22e)/451];$

Formel für Berechnung des Ostertags:

Ostersonntag:  $(22+d+e-7f)$ -ter März.

Für 2024 ist  $f = 0$ , daher fällt der Ostersonntag auf den  $(d + e + 22)$ -ten März, wobei der 32. März fortlaufend dann den 1. April darstellt. Ist das Ergebnis also größer 31, können wir auch die folgende Formel verwenden:

Ostersonntag =  $d + e - 9$ .

Viel Spass beim Rechnen, und sicherheitshalber mit dem Kalender vergleichen.....



Wir gratulieren allen Geburtstagskindern, die im April geboren sind und wünschen Euch einen schönen Tag! Lasst es Euch gutgehen! Auch unseren lieben Kranken senden wir liebe Grüße und wünschen gute Besserung.

**Vielen Dank auch für die eingegangenen Rundbriefbeiträge und Spenden. Ein herzliches Vergelt's Gott!**